
Autor/in: Aktion Jugendschutz
Pressestatement zur Fachtagung
Handys im Alltag von Jugendlichen
am 16. Mai 2006 in Stuttgart-Vaihingen

Das Handy gehört mittlerweile zum selbstverständlichen Bestandteil des jugendlichen Medienensembles. Es hat sich zu einem Multimedia-Gerät entwickelt: Telefonieren, SMS-Schreiben, Fotografieren, kleine Videoclips drehen, Informationen abrufen, Spielen, Musik hören und bald auch Fernsehen. Die ajs zieht daraus folgende Schlussfolgerungen:

- Das Handy gehört zum jugendlichen Medienalltag und muss daher auch in (medien)pädagogische Angebote integriert werden. Die hohe Verbreitung des Mediums Handy bei Heranwachsenden bietet dafür beste Voraussetzungen.
- Dabei kann nicht allein problematisches Nutzungsverhalten fokussiert werden, sondern wie in der medienpädagogischer Arbeit üblich, gilt es, die positiven Aspekte der Mediennutzung zu würdigen ebenso wie die kritische Reflexion des Umgangs mit Medien zu fördern.
- Das Handy ist – wie alle anderen Medien auch – eine Ware, mit der viel Geld verdient werden soll. Kinder und Jugendliche müssen vor Ausbeutung geschützt werden. Dazu gehört die Aufklärung in Form von Verbraucherschutz wie auch die Auseinandersetzung mit den Anbietern. Diese müssen sich dem Jugendschutz öffnen – ein gemeinsamer Verhaltenskodex ist ein Anfang.
- Zeitschriften und Fernsehsender mit jugendlichem Zielpublikum sind gefordert, ihre Verantwortung besser wahrzunehmen. Es ist fragwürdig, dass der Anzeigenteil bzw. die Werbezeit fast nur noch mit Download-Angeboten für das Handy gefüllt werden. Angebote, die dazu noch größtenteils sexistisch sind.
- Die Auseinandersetzung über problematische Medieninhalte ist nicht neu. Verändert haben sich allerdings die Möglichkeiten der Verbreitung solcher Inhalte.
- Gewalt, die in den Medien transportiert wird, spiegelt ein gesellschaftliches Problem bzw. einen Bedarf an Auseinandersetzung/Diskussionsbedarf. Welche gesellschaftlichen Strukturen fördern oder verschärfen Gewalt? Wie können diese Gefährdungen verringert werden? Welche Unterstützung brauchen Kinder und Jugendliche, die aufgrund eigener Gewalterfahrungen besondere Vorlieben für mediale Gewalt haben? Diese und andere Fragen zur Mediennutzung in unserer Gesellschaft werden durch Verbote von Medien nicht beantwortet.

Barbara Tilke
Stellvertr. Geschäftsführerin
Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg

Ursula Arbeiter
Fachreferentin für Medien
Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg